

steif wie vorhin, und im Nu rollte der Wagen davon.

4.

Elsbeth wußte nicht, wie ihr geschah. Staunen, Schreck und Trauer über den verlorenen Schatz, auf dessen Verkauf sie all ihre Hoffnung gesetzt, alles das bewegte sie so, daß sie gar nicht wußte, was sie nun tun sollte. Sie setzte sich auf das Geländer der Brücke, legte den Kopf in die Hand, sann und sann und schlief endlich vor Müdigkeit ein.

Als sie erwachte, war es schon spät am Abend und die Sonne am Untergehen. Sie rieb sich die Augen, da sah sie, wie neben ihr auf demselben Geländer ein klein winzig Männlein saß, grau und runzlig, aber freundlich und manierlich. Das Männlein ließ sich bald mit ihr in ein Gespräch ein, erzählte ihr allerlei von dem Feste in der Hauptstadt und fragte sie zuletzt, ob sie denn nicht auch sich dem Prinzen wolle vorstellen lassen. Das kam dem armen Fischekind doch gar zu

komisch vor, sie lachte laut auf und sprach im Scherz: „Warum denn nicht? Hab' ich doch ein Gesicht braun wie die Seeflunder, und bin ich doch so reich wie die Kirchenmaus; da kannst du mich immer schon hinführen!“ — Das Männchen lächelte und strich sich mit schlaudem Blick seinen langen weißen Bart; dann erzählte es, es wäre ein studierter Doktor und könne Blinde sehend machen. Elsbeth dachte an ihren armen Vater und fragte hoch erfreut, was es kosten sollte, wenn das Männlein

ihm sein Augenlicht wiedergäbe? — „Hm!“ sprach jener und schüttelte den Kopf, „du sagst, du bist arm wie eine Kirchenmaus. Aber die Kirchenmaus hat kein so schwarzes Haar und keine so weißen Zähne wie du, das kann ich beides gebrauchen. Gibst du mir deine drei vorderen Zähne und läßt dir von mir die Haare vom Kopfe scheren, so mache ich deinen Vater gesund.“ — Das Mädchen ging voller Freude auf den Handel ein. „Nun aber noch eins,“ sprach das Männlein, „wir

müssen jetzt nach der Stadt, ich um meine Salben und Kräuter zu holen, du um dir das Haar abschneiden und die Zähne ausbrechen zu lassen; denn nur dort kann das geschehen!“ Und Elsbeth war auch dazu bereit, hatte sie ja doch Hoffnung, daß ihr blinder Vater sehend würde.

Nun führte der Doktor sie auf einem Fußweg in den Wald, denn dort, sagte er, liege im Flusse ein Schifflein, und das könne sie schon in einer Stunde nach der Stadt bringen,

während sie auf der Landstraße viel längere Zeit zu gehen hätten. —

Erst war der Fußsteig bequem, dann aber zog er sich durch unwegsames Dickicht unter alten Bäumen hin, durch deren dunkle Wipfel fast kein Abendshimmer dringen konnte. Weiße Spinnweben zogen sich darin überall von Busch zu Busch und legten sich dem Mädchen, indem sie durchschlüpfen wollte, um Hand und Gesicht, um ihr rotes Nieder und um ihr blaues Röckchen. Elsbeth wollte sich das

